

Wie treten wir in einen Dialog der Generationen?

Wo bleibt der soziale Kitt? Wie treten wir ein in einen zukunftsgerichteten Dialog der Generationen? Mit diesem Thema beschäftigt sich die diesjährige Konferenz des HSG Alumni Seniors Club vom 7. Dezember 2023 in Zürich. Einer der Referenten und Podiumsteilnehmer ist Till Grünewald, Leiter des Berner Generationenhauses. Dessen Generationen-Barometer zeigt auf, wie es um den Generationen-Gap in der Schweiz bestellt ist und was insbesondere die Jungen beschäftigt. Wir wollten von ihm wissen, wie er einige der zentralen Befunde der Befragung einordnet.

Interview Stefano Alghisi



Till Grünewald,
Leiter Berner Generationenhaus
(Bild auf der rechten Seite)

Für das thematisch breit angelegte Generationen-Barometer wurden Ende 2022 gegen 2800 Personen über 18 Jahre in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz befragt. Allgemein zeigt das Generationenbarometer der Schweiz 2023 zwar keinen tiefgreifenden Graben zwischen den Generationen. Beunruhigend jedoch ist das tiefe Unbehagen unter den 18- bis 25-Jährigen. «Das Generationenversprechen – das Versprechen, dass es jeder nachfolgenden Generation besser geht als den vorherigen – scheint verloren gegangen zu sein. Junge Befragte, die in den späten 1980ern oder später geboren wurden, gehen nicht nur davon aus, dass die eigene Lebensqualität weniger gut ist als jene der Eltern. Noch tiefer als die eigene schätzen sie die Lebensqualität der ihnen nachfolgenden Generationen ein», sagt Till Grünewald.

Till Grünewald, Junge unter 25 fühlen sich in der Schweiz stark benachteiligt. Was steckt dahinter?

Nun, tatsächlich scheint es in der Wahrnehmung der jüngsten Befragten eine strukturelle Benachteiligung des Jungseins und folglich einen Generationengraben zu geben. Noch im Jahr 2020 gab rund 50 Prozent aller Befragten an, dass sie sich in den letzten fünf Jahren schon einmal wegen ihres Alters benachteiligt gefühlt haben. Inzwischen ist dieser Anteil zwar auf 41 Prozent gesunken. Allerdings ist dieser Rückgang nur bei Personen über 35 zu beobachten. Von den jüngeren Befragten fühlt sich noch immer mehr als die Hälfte gelegentlich oder öfter benachteiligt. Die Gründe für diese Wahrnehmung liegen – so unsere

Vermutung – einerseits in den multiplen Krisen, insbesondere in der Pandemie und im Klimawandel: Es sind die Jungen, die besonders litten und deren Zukunft überschattet wird. Zudem zeigt sich, dass sich die 18- bis 25-Jährigen stark in der Arbeitswelt diskriminiert fühlen – deutlich häufiger als über 25-Jährige.

«Zuversichtlich stimmt mich vor allem die Tatsache, dass Empathie lernbar ist.»

Das ist interessant. Im Fokus der öffentlichen Diskussion steht ja eigentlich die Benachteiligung der über 50-jährigen Arbeitnehmenden.

Altersdiskriminierung am Arbeitsplatz kann Ältere wie Junge betreffen. Aus hinlänglich bekannten Gründen bei den Älteren. Bei den Jungen kann es sein, dass ihnen zu wenig Kompetenzen oder ein Mangel an Erfahrung zugeschrieben werden. Im Zeitvergleich zeigt sich: Die Gesamtheit der Befragten nimmt an, dass Jüngere weniger benachteiligt sind. Die unter 26-Jährigen sehen das für sich aber ganz anders. Sie fühlen sich gerade in der Arbeitswelt massiv benachteiligt. Die wahrgenommene Spaltung zwischen Jung und Alt könnte demnach auch darauf zurückzuführen sein, dass sich Jüngere nicht genug verstanden oder wahrgenommen fühlen.

Es fällt auch auf, dass die Generation Z deutlich pessimistischer in die Zukunft blickt als die Befragten über 25 Jahre und deutlich pessimistischer als bei der Befragung 2021.

Pessimismus und Unzufriedenheit bei den 18- bis 25-Jährigen sind tatsächlich am höchsten: 81 Prozent geben an, eher pessimistisch ins Jahr 2052 zu blicken, und damit deutlich mehr als der Durchschnitt der Bevölkerung mit 66 Prozent. Zudem geben mehr als 50 Prozent der 18- bis 25-Jährigen an, bereits eine Sinnkrise erlebt und 42 Prozent bereits eine psychische Erkrankung durchgemacht zu haben. Dies bedeutet nicht zwingend, dass junge Menschen häufiger psychisch erkranken. Es ist gut möglich, dass sie psychische Erkrankungen eher als solche erkennen als ältere Generationen.

Wie sieht die Junge Generation ihre Möglichkeiten zu handeln?

Dieser Aspekt stimmt zuversichtlich: Im Generationen-Barometer sehen junge Erwachsene unter 26 den grössten Spielraum, die Zukunft aktiv zu gestalten (32 Prozent), obwohl sie deutlich pessimistischer in die Zukunft blicken als die Älteren.

77 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass das Einfühlungsvermögen in der Gesellschaft eher abnimmt. Es sind die Jüngeren, die einen leicht optimistischeren Blick auf diese Entwicklung haben, obwohl sie den Zusammenhalt in der Schweiz sonst eher negativer einschätzen. Ein Grund zur Zuversicht?

Zuversichtlich stimmt mich vor allem die Tatsache, dass Empathie lernbar ist und wir alle zum Perspektivenwechsel und zum Verständnis unter den Generationen beitragen können. Deswegen hat z.B. Dänemark Empathie als Schulfach eingeführt. Dort lernen die Kinder im Alter von sechs bis 16 Jahren, mit eigenen Gefühlen und denen ihrer Mitschüler umzugehen. Sie lernen, Emotionen richtig einzuordnen und sie zu kommunizieren. Am wichtigsten erscheint mir, zuerst zu verstehen, warum die Jungen die Generationenbalance gefährdet sehen und was die Ursachen für ihren Pessimismus sind. Für die älteren Generationen heisst das: Zuhören, Empathie gewinnen für die Situation der Jungen und ihre Ängste und Sorgen ernst nehmen. Damit das gelingt, braucht es einen anhaltenden Dialog zwischen den Generationen: In der Politik, in den Medien, an öffentlichen Orten wie dem Berner Generationenhaus und in den eigenen vier Wänden. Oder an der HSG, zum Beispiel im Rahmen der Jubiläums-Konferenz der HSG Alumni Seniors.



→
begh.ch



«Gesplante Gesellschaft – wo bleibt der soziale Kitt?»

Wenn du mehr erfahren willst über Spaltungstendenzen in der Schweiz, Zukunftstrends und Gemeinsinn, über Individualismus und Egoismus, Fragmentierung und Polarisierung, über die Rolle der Wirtschaft und der sozialen Medien, u.v.m., dann melde dich an zum Event des HSG Alumni Seniors Club vom 7. Dezember.

Als Referenten und Podiumsteilnehmer erwarten dich: Zukunftsforscher Matthias Horx, alt Bundesrat Kaspar Villiger, der Unternehmer Jobst Wagner, die Gründerin Bea Knecht, Roi Tavor, Google, Professor Timo Meynhardt, Universität St. Gallen und Handelshochschule Leipzig, Till Grünwald, Berner Generationenhaus, der Publizist Roger de Weck, Nicola Siegrist, Juso SP, Anna Somm, B.A. HSG und Mitglied Femella, Peter Wuffli, elea Foundation und Professorin Monika Bütler, Universität St. Gallen. Herzlich willkommen!

→
Zum Programm und zur Anmeldung
hsgalumni.ch/events



Dein Video-Statement zum Thema ist gefragt!

Schick uns dein Video-Statement zu zwei Fragen und dazu, was dein konkreter persönlicher Beitrag ist, damit sich der Blick der jüngeren Generation in die Zukunft wieder aufhellt. Eine Auswahl der eingesendeten Videos wird an der Konferenz im Dezember gezeigt.

→
Mehr Infos
hsgalumni.ch

